

Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny

Wangen

Sonntag,
31. Dezember 1995

19 Uhr

Waldorfschule

Wangen im Allgäu

Vorverkauf beim
Gästeamt der Stadt Wangen
Telefon 0 75 22 / 7 42 11

Leutkirch

Samstag,
30. Dezember 1995

20 Uhr

Festhalle

Leutkirch im Allgäu

Vorverkauf beim
Gästeamt Leutkirch
Telefon 0 75 61 / 8 71 54

Iсны

Freitag,
29. Dezember 1995

19.30 Uhr

Kurhaus am Park

Isny im Allgäu

Vorverkauf bei der Kurver-
waltung im Kurhaus am Park
Telefon 0 75 62 / 98 41 10

KONZERT zum JAHRESAUSKLANG und zu SILVESTER

Franz von Suppé
„Dichter und Bauer“

Aram Khatschaturjan
3 Tänze aus „Gayaneh“

Dimitri Schostakowitsch
„Polka“ aus „Das goldene Zeitalter“

Johann Strauß
„Die Fledermaus“ (Auszüge)

Solisten: Sissy Daiker, Sopran · Michael Kupfer, Baß
JMS-Opernchor · Dirigent: Rainer Möckel

Franz von Suppé
(1819-1895)

Overtüre "Dichter und Bauer"
Solocello: Jozsef Devenyi

Aram Khatschaturjan
(1903-1978)

Drei Tänze aus dem Ballett
„Gayaneh“
1. Tanz der jungen Mädchen
2. Wiegenlied
3. Säbeltanz

Dimitri Schostakowitsch
(1906-1975)

„Polka“ aus dem Ballett
„Das goldene Zeitalter“

Pause

Johann Strauß
(1825-1899)

- „Die Fledermaus“
2. Akt: Fest des Prinzen Orlovsky
1. Entr'act (Tempo di Marcia)
2. Couplet „Ich lade gern mir Gäste ein“
3. Couplet und Chor
„Mein Herr Marquis“
4. Duett „Dieser Anstand so manierlich“
(Uhrenduett)
5. Ballett (Orchester und Chor)
„Russisch“
„Böhmisch“
„Ungarisch“
6. Couplet „Spiel' ich die Unschuld vom Lande“
7. Duett und Chor „Brüderlein, Schwesterlein“
8. Finale „Die Majestät wird anerkannt“
(Champagnerlied)

Solisten

Sissy Daiker, Sopran · Michael Kupfer, Baß
Vladimir Bussovikov, Akkordeon
JMS Opernchor, Einstudierung A. Wetzel

FRANZ VON SUPPÉ wurde in Split als Sproß einer belgischen Familie geboren. Sein eigentlicher Name ist Francesco Ezechiele Ermenegildo Cavaliere Suppe-Demelli. Nach seinem Musikstudium in Wien wurde er Kapellmeister in Preßburg und an Wiener Theatern. Seine Ouvertüre "Dichter und Bauer" wurde ursprünglich zu Elmars gleichnamigem Bühnenstück geschrieben. Drei Faktoren bestimmen die besondere Art von Suppés der "leichten" Muse gewidmeten Werken: die belgische Abstammung verlieh dem Komponisten einen gewissen französischen, fast an Offenbach erinnernden Esprit, das Hören italienischer Spielopern (Donizetti gab Suppé fördernde Ratschläge) verhinderte ein Abgleiten in den Stil von Klischeeoperetten, das jahrzehntelange Wirken als Kapellmeister an Wiener Theatern brachte ihn mit dem Altwiener Lokalsingspiel in Berührung.

Das Ballett Gayaneh aus dem Jahre 1942 von ARAM KHATSCHATURJAN geht zurück auf ein drei Jahre älteres Projekt namens "Glück", das sich für den Komponisten und die Choreographie allerdings als das genaue Gegenteil erwies. Nach der Neufassung war es ein unangefochtener Erfolg, der dem Publikum eine jener typischen Geschichten erzählte, die der Führungsriege nur zu gut paßten. Khatschaturjan beschreibt in Gayaneh die Landschaft Armeniens, deren Bevölkerung und den Kampf um Aufbauarbeit und Glück. Böse Kräfte versuchen diese Arbeit zu vernichten. Gayaneh ist eine einfache junge Frau, die den Kampf gegen das Böse aufnimmt und um das Wohlergehen ihres Dorfes kämpft. Khatschaturjan setzt all dies in einer unverwechselbaren Sprache um: Hinreißende Melodien voll orientalischer Farben und Schnörkel, rasante Rhythmen sowie ein einprägsames metrisches Charakteristikum, das etwas im Säbeltanz fröhliche Urständ feiert. Es ist eine Musik der zugleich raffinierten und einfachen, mitunter grellen Farben, in der das Schlagzeug und die Blechbläser ein gewichtiges Wort mitzureden haben.

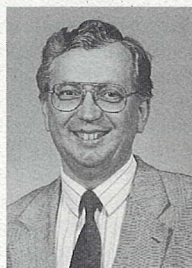
Das Ballett „Das goldene Zeitalter“ von DIMITRI SCHOSTAKOWITSCH veranschaulicht in bewußter Vereinfachung die Gegensätze zwischen kapitalistischem und kommunistischem System. Eine sowjetische Fußballmannschaft reist zu einer Weltausstellung ins Ausland, wo sie den Verführungen der westlichen Welt ausgesetzt ist und verschiedentlich provoziert wird. Schostakowitsch unterstreicht die Schwarz-Weiß-Malerei, indem er der westlichen Jugend Modetänze, Jazz, schwül-erotische Klangfarben zuordnet, die Fußballer aber mit sportlichem Drill charakterisiert. Die Polka, ursprünglich ein choreographischer Sketch auf den Völkerbund ist in die Ballettsuite eingegangen.

JOHANN STRAUSS war perplex. „Sie sollten Operetten schreiben, Herr Strauß“, hatte Jacques Offenbach zu ihm gesagt, der gerade in Wien Triumphe feierte. Man schrieb das Jahr 1865, Strauß wurde 40 Jahre alt und hatte nicht im Traum daran gedacht, für die Bühne zu komponieren, wie es für Offenbach selbstverständlich war. Strauß schüttelte den Kopf. Operette war seine Sache nicht, dafür gab es in Wien den Dalmatiner Franz von Suppé, der seine flotte Handschrift an Offenbachs Partituren geschult hatte, ohne sie freilich an Esprit zu erreichen. Strauß wußte, daß die Bühne das Wort und die Aktion braucht, und zu keinem von beiden hatte er ein Verhältnis. Seine musikalischen Einfälle kamen aus der rhythmisch-tänzerischen Bewegtheit des Körpers. Nach ersten zögerlichen Versuchen sich der Gattung „Operette“ zu nähern; hinter all dem stand seine Frau Jetty, kam dann im Jahr 1874 der Welterfolg – die FLEDERMAUS. Die Handlung spielt in einem Badeort in der Nähe einer großen Stadt. Ein Ball in der Villa des reichen, jungen russischen Prinzen Orlofsky bildet den Rahmen für ein munteres Verwirrspiel, um Eifersucht, Ränkeschmiede und Untreue.

Zweiter Akt: In der Villa des Prinzen Orlofsky

Die Gäste preisen Orlofskys außergewöhnliche Gastfreundschaft ("Ein Souper heut uns winkt"). Doch schon bald nimmt eine sorgfältig eingefädelte Komödie ihren Lauf, die Falke inszeniert hat, um den jungen Prinzen zu amüsieren. Orlofsky ist nämlich seines Reichtums überdrüssig und stets gelangweilt, duldet

jedoch bei seinen Gästen keine Langeweile ("Ich lade gern mir Gäste ein"). Offensichtlich soll mit der Intrige ein zurückliegendes Ereignis gerächt werden: Nach einem Maskenball war Falke von Eisenstein im Stich gelassen worden und mußte am helllichten Tage in seinem Fledermaus-Kostüm zu Fuß nach Hause gehen. Den "Marquis Renard" spielend, trifft Eisenstein zunächst auf die verkleidete Adele, die sich über seinen Verdacht lustig macht, sie könne sein Stubenmädchen sein ("Ach, meine Herr'n und Damen... Mein Herr Marquis"). Dann wird Eisenstein dem "Chevalier Chagrin" vorgestellt, nicht wissend, daß dieser in Wirklichkeit der Gefängnisdirektor Frank ist. Schließlich erscheint noch eine maskierte ungarische Gräfin — hinter deren Verkleidung sich Eisensteins Ehefrau verbirgt: Er macht ihr den Hof und versucht mit seiner einzigartigen Repetieruhr ihr Interesse zu wecken ("Dieser Anstand, so manierlich" — mit dem Ergebnis, daß Rosalinde ihm die Uhr entwendet. Auf die Bitte aller Anwesenden, ihre Maske fallen zu lassen, geht sie nicht ein, doch überzeugt sie die Gäste mit einem feurigen Csárdás von ihrer ungarischen Herkunft ("Klänge der Heimat"). Anschließend bringt Orlofsky einen Toast auf den Champagner aus ("Im Feuerstrom der Reben"). Unter dem Einfluß des "Königs aller Weine" schwören die Gäste einander ewige Brüderschaft, um sich nach einer Ballett-Einlage wirbelnden Walzer zu drehen. Als es sechs Uhr schlägt, greifen Eisenstein und Frank hastig zu Zylinder und Rock und eilen davon.



Die Sopranistin SISSY DAIKER erhielt ihren ersten Gesangsunterricht bei ihrer Mutter Elisabeth Daiker. 1988 errang sie den 1. Preis beim Landeswettbewerb "Jugend singt" in Stuttgart sowie den 1. Sonderpreis beim "Concours Internationaux de musique" in Paris. Im gleichen Jahr begann sie ihr Studium am Mozarteum Salzburg (Klasse Prof. Wilma Lipp). 1993 erhielt sie den Förderpreis der "Freunde der Wiener Staatsoper" anlässlich der Stipendienvergabe der "Georg-London-Stiftung". Im Jahre 1994 Verleihung des Agnes-Jacobi-Preises der "Freunde der Hochschule Mozarteum." Nach der Ablegung ihres Diploms (r. Auszeichnung) ist sie freischaffend tätig. Auch bei Opernproduktionen der JMS Württbg. Allgäu konnte man Sissy Daiker erleben; zuletzt im "Wildschütz" von Albert Lortzing. Erst in jüngster Zeit erhielt sie den 1. Preis beim Operettenwettbewerb in Götzis/Vorarlberg.

MICHAEL KUPFER, geb. in Ravensburg, begann seine Gesangsausbildung 1989 an der Musikschule Ravensburg e.V. bei Frau Elisabeth Daiker. Ein Jahr später begann er eine Ausbildung als Speditionskaufmann, die er 1992 abschloß. Im selben Jahr bestand er die Aufnahmeprüfung an der Hochschule "Mozarteum" Salzburg. Dort erhielt er Unterricht bei Frau Kammersängerin Wilma Lipp. Ein Stipendium der Bertelsmannstiftung Gütersloh ermöglichte ihm, parallel Unterricht bei Kammersänger Walter Berry in Wien zu nehmen. Seit Sommer 1994 ist er Privatschüler bei Prof. Hanno Blaschke in München. Mit Beginn der Spielzeit 95/96 wurde Michael Kupfer Mitglied im Opernstudio der Bayrischen Staatsoper München. Seit 1990 trat Michael Kupfer regelmäßig bei Opernproduktionen der Musikschulen Ravensburg, JMS Württbg. Allgäu sowie bei der Schloßhofoper und

dem Musiktheater Friedrichshafen auf. Zu seinen wichtigsten Auftritten gehören wohl der ‚Harlekin‘ in „Ariadne auf Naxos“ von Richard Strauß in Mailand und Bologna unter Gustav Kuhn (in dessen Accademia di Montegridolfo er Mitglied ist) im Januar 1995, und das Debüt an der Bayrischen Staatsoper München in Aribert Reimanns Oper „Das Schloß“ bei den Opernfestspielen München 1995. Michael Kupfer wird durch die Stiftung von Kammersänger Karl Erb der Stadt Ravensburg unterstützt.

RAINER MÖCKEL hat neben seiner internationalen Laufbahn als Bratscher und Pädagoge auch eine beachtliche Anzahl von öffentlichen Auftritten als Dirigent vorzuzeigen. Seine dirigentische Grundausbildung erhielt er bei Professor Martin Stephani an der Musikhochschule Detmold. Seine „Lehrmeister“ waren namhafte Dirigenten, unter denen er als Solobratscher musizierte, u.a. Sergiu Celibidache, Günther Wand, Erich Leinsdorf, Bernhard Klee, Dennis Russel-Davies, Kyrill Kondraschin, Zdenek Mazal, Witold Lutoslawski und Krystof Penderecki. Als Solobratscher in Trondheim, Norwegen, leitete er die „Trondheim Kammersolisten“, die sich aus Musikern des Orchesters zusammensetzten und besonders zeitgenössische Werke wie z.B. Strawinsky „Geschichte vom Soldaten“, Varése und junge norwegische Komponisten aufführten. Nachdem er 1980 eine Professur für Bratsche in Florida, USA angenommen hatte, gründete und leitete er bald darauf das „Florida State University String Orchestra“ – ein Kammerorchester mit den besten Streichern der Hochschule –, das neben Hochschulkonzerten auch Konzertreisen unternahm und regelmäßig bei dem jährlichen Festival für Neue Musik teilnahm und u. a. die Uraufführung des Konzertes für Violine, Oboe und Kammerorchester des in den USA sehr bekannt gewordenen Komponisten Steven Stuckey spielte. 1988 folgte dann ein Ruf an die „Western Illinois University“. Dort übernahm er die Leitung des Hochschulsinfonieorchesters und -kammerorchesters. Er brachte sechs verschiedene Programme in diesem Jahr, bevor er mit seiner Familie 1989 nach Wangen übersiedelte. Ihm wurde dort zunächst das Kammerorchester der Jugendmusikschule übergeben, das sich bald zum Jugendsinfonieorchester vergrößerte. Auch die Leitung des „Kammerorchesters Württembergisches Allgäu“ wurde ihm anvertraut, das 1993 schöne Erfolge in Konzerten in Dresden und Meißen und im September 1994 in Wangen und Amtzell zu verzeichnen hatte.

DAS KURATORIUM

Manfred Behrning, Isny (Vorsitzender)

Dr. Maria Braun, Wangen

Hartmut Kampmann, Leutkirch

Dr. Jörg Leist, Wangen

Dr. Kurt Lillich, Leutkirch

Peter Manz, Isny

Christa Seemarie Miller-Weber, Leutkirch

Irmgard Neu, Wangen

Hedwig Seidel-Lerch, Leutkirch

Hermann Spang, Wangen

Georg Fürst von Waldburg-Zeil, Leutkirch

Gerhard Weisgerber, Isny

Dekan Adelbert Wiedenmann, Wangen

Heide Wittner, Isny

Die nächsten Konzerte des Städteorchesters 1996

Freitag, 10. Mai, 19.30 Uhr, Nikolaikirche Isny; Samstag, 11. Mai, 20.30 Uhr, St.

Martinskirche Leutkirch; Sonntag, 12. Mai, 19.00 Uhr, St. Ulrichskirche Wangen.

Bach, Kantate Nr. 55 „Ich armer Mensch, ich Sündenknecht“ (Horst Laubenthal, Tenor); Mendelssohn-Bartholdy, 2. Sinfonie „Lobgesang“ (Oratorienchor Wangen).

Freitag, 15. November, 19.30 Uhr, Kurhaus am Park Isny; Samstag, 16.

November, 20.00 Uhr, Stadthalle Wangen; Sonntag, 17. November, 16.00 Uhr,

Festhalle Leutkirch. Beethoven, 1. Sinfonie; Rachmaninow, Klavierkonzert Nr. 2 (Valerij Petasch, Moskau, Klavier).

Das Kammerorchester Württembergisches Allgäu unter seinem Dirigenten Rainer Möckel feiert 1996 sein 10-jähriges Jubiläum. Gerne dürfen wir Sie zu den Januar-Konzerten in Wangen (21. Januar um 17.00 Uhr in der Stadthalle Wangen) und Leutkirch (20. Januar um 18.00 Uhr in der Dreifaltigkeitskirche) einladen.

Die Mitwirkenden:

1. VIOLINE

Axel Jolowicz
Paula Möckel
Silvia Ramacher
Katja Klein
Leon Melikian
Olga Gogadze
Harriet Edling
Martina Janz
Imke List
Peter Witzig
Ruth Wolfstieg

Philipp Kobel
Johanna Krause-Fischer
Nikola Schrage
Christian Siegler
Sylvia Stadler
Dr. Dorothee Stuckle
Doris Untch

Hans Ramacher
Lennart Gütthling

TROMPETE
Matthias Krüger
Harald Drews
Richard Aumann

KONTRABASS
Hans-Dieter Kiemle
Malte List
Jochen Witzig

POSAUNE
Paul Sevenich
Matthias Stärk
Dr. Guntram Fischer

2. VIOLINE

Wolfgang Ferber
Dorothea Bayer
Luzia Ebert
Jutta Gronmayer
Julia Horlacher
Dr. Annegret Kneer
Ulrike Schlor
Verena Stütze
Dr. Berthold Zähringer
Marianne Zähringer

FLÖTE
Diethard Falk
Anke Haug
Cordula Speth

TUBA
Andreas Loritz

SCHLAGZEUG
Uwe Eichele
Heiko Kleber
Dominik Straub
Frank Schosser

OBOE
Michael Untch
Florian Frisch
Julia Roederer

VIOLA

Britta Bufler
Elisabeth Hösch
Valentin Lang
Laura Möckel
Markus Schweizer
Matthias Stadler
Adolf Wetzel
Hubert Wolber

KLARINETTE
Lenard Ellwanger
Sabine Poschenrieder

HARFE
Simone Häusler

AKKORDEON
Vladimir Bussovikov

FAGOTT
Rudolf Volkmann
Annemarie Veith

VIOLONCELLO

Jozsef Devenyi
Pamela Benz
Cäcilia Frisch

HORN
Roman Gmür
Stefan Verdi

DER VORSTAND

Adolf Wetzel (Vorsitzender), Wolfgang Ferber (Stellvertreter), Axel Jolowicz, Vera Stiller (Schatzmeisterin), Michael Untch, Marianne Zähringer, Florian Frisch

Geschäftsadresse:

Lindauer Straße 2, 88239 Wangen im Allgäu,
Telefon (07522) 970450